

Bezugspreis:

In einem deutschen Zeile: Ausserhalb des deutschen
Jährlich: ... 18 Mark. Reichs- und Post- und
jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelausdruck dazu.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernauflage 100 Pf.

Erscheinung:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags
abends.

Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Cms., 11. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Se. Majestät der Kaiser unternahm nach dem gestrigen Diner eine Spazierfahrt nach der biegsamen Silberschmelze und besuchte abends das Theater. Heute nach beendeter Trinkstunde machte Se. Majestät eine Promenade.

Bern., 11. Juli, früh. (W. T. B.) Die Verfassungsänderung bezüglich Einführung des Erfindungskisches ist bei der gestern in allen Bundesstaaten vorgenommenen Volksabstimmung mit 189 355 befürwortet gegen 56 474 verneinenden Stimmen angenommen worden.

Tirnowa., 10. Juli. (W. T. B.) Die Sobranje hat das Demissiongesuch der Mitglieder der Regierung einstimmig abgelehnt und die letzteren ersucht, bis zur Ankunft des Prinzen von Coburg auf ihren Posten zu bleiben. Gleichzeitig wurde eine aus 6 Mitgliedern der Sobranje bestehende Deputation gewählt, welche sich noch heute zum Prinzen von Coburg begeben und denselben bitten soll, unverzüglich nach Bulgarien zu kommen. Die Demission des Kabinetts ist von der Regierung angenommen worden. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde Stoloff betraut, als wahrscheinliche Mitglieder des neuen Kabinetts werden, außer Stoloff, Ratschewitsch, Stransky, Schomakoff und Major Papriloff genannt.

Dresden, 11. Juli.

General Boulanger's Abgang von Paris.

Die „Weltstadt“ an der Seine war am Abend des 8. Juli wieder der Schauplatz von Vorgängen, wie sie an den Seiten tollster Aufregung ihrer Volksmassen erinnern. Man glaubt in die Tage, wo sich der Pöbel 1789 auf dem Place de la Concorde versammelte, oder in jene uns noch nahe liegende Epoche der Kommune vergleicht zu sein, wenn man sieht, wie es hier durch die Hegerie der Patriotenliga gelang, nicht nur eine fanatische Erregung der Massen zu erzeugen, sondern auch die Polizei in einen Zustand völliger Ratlosigkeit zu versetzen. Es war unbedingt ein Fehler, dem ehemaligen Kriegsminister einen 14-tägigen Urlaub zu gewähren. Er hat denselben nur dazu benutzt, um seinen Anhang besser zu organisieren. Wahrend die offiziellen Telegramme über die Vorgänge am Abend des 9. Juli nur knappe Berichte bringen, sprechen sich die Privattelegramme einer Reihe von Blättern ganz unzuverlässig über dieselben aus.

So sagt ein Bericht vom 9. d. Mts. über jene Kundgebungen: „Die Ereignisse gestern abends bei der Auseinandersetzung des Generals Boulanger nach Clermont-Ferrand glichen, wie sehr auch einzelne Blätter dieselben abschwärzten suchen, einer förmlichen Revolte; seit den Ereignissen, welche das Begräbnis Victor Rois bekleideten, seien die Journals, derartige Slandale nicht vorgekommen. Die Menge brauche nur zu wollen, um Herr der Situation zu sein...“ Kurz vor 8 Uhr langte Boulanger vor dem Lyoner Bahnhof an. Als die Leute seiner anfingen wurden, umdrängten sie den Wagen, hoben ihn heraus und drückten und trugen ihn so sturz, daß ihm ganz unwohl wurde und 8 Polizeiagenten ihn nach einem Waggon 3. Klasse geleitet mussten. Jetzt durchbrach die Menge alle Barrieren und die Glasscheiben und stürzte den Wagen. Da entstand ein lebensgefährliches Gedränge; neun Jüge, die einzulaufen und ausfahren sollten, mußten aufgehoben werden. Die Schreie schlossen

den Zug, mit welchem Boulanger abfahren sollte, ein, so daß an ein Vorwärtskommen nicht zu denken war. Immer neue Massen strömten herbei, johlend und singend. Was nur ersteigen werden konnte, wurde erstiegen, selbst der Waggon, in welchem Boulanger saß. Der General war geradezu von einer Masse aus Menschenleibern umgeben, so daß er ohnmächtig wurde. Er schwankte nach dem Waggon. Ungeachtet seiner Bitte, ihn reisen zu lassen, wird er angebrüllt und beschworen: „Sie werden nicht abreisen! Zurück nach Paris! Zur Revue! Hoch Boulanger! Nieder mit Grévy! Nieder mit dem deutschen Ministerium (Rouvier)! Demission!“ Ein Militärarzt in Uniform hält eine Ansprache: „Bürger! Um General Boulanger, den ersten Minister, der laut republikanische Ideen auszusprechen wagte, zu ehren, sind wir gekommen, ruhen wir: Hoch die Republik!“ Die Menge heult: „Hoch die Republik!“ stimmt die Marceillarde an und singt: „En revenant de la revue“ und „C'est Boulanger qu'il nous faut.“ Der Arzt hält ebenfalls eine Ansprache. Inzwischen machen wenige Polizeiagenten und der Stationschef übermenschliche Anstrengungen, um die Menge aus den restlosen Waggonen herauzubringen und den Weg freizumachen. Umsonst tut auch Boulanger selbst, man möge ihn freilassen, es sei ihm nicht wohl. Diese Schweizertypen standen ihm auf der Stirn. Niemand wollte jedoch weichen, immer von neuem wurde geschrien und gejagt, die Lokomotive mit Bildern und Denkmälern beladen und der Waggon, in welchem Boulanger saß, abgetrennt. Singend und schreiend schob die Masse den Waggon gegen die Halle zurück und brachte: „Nicht abreisen! Nach Paris zurück!“ Der General mußte aussteigen, die Leute traten zwar entblößten Hauptes zurück, bald jedoch drängten ihm alle unter wildem Gejohre nach. Es wird nun jedwede Art angewendet, um die Menge fortzubringen. Der Abg. Andriev ergibt, bei Charenton sei viel Militär kommandiert, das plötzlich erscheinen wird; dann läßt man die Lokomotive pfeifen und verbreite die Rücksicht, der Güting komme angefahren. Es handelt sich für die Polizeiagenten darum, wenigstens das Gleis freizumachen, auf welches die Leute sich hinlegten, um solchergestalt Boulangers Abfahrt zu verhindern. Während dieser Zeit gelang es Boulanger, einige Abgeordnete und Offiziere, eine Lokomotive zu besteigen. Aber wieder legten sich zwei Menschen quer vor die Lokomotive auf die Schienen.

Der Lokomotivführer, der einzige entschlossene Mann im Bahnhof, machte indes sichtlich Ernst. Vor dem Pfeif seiner Maschine und deren ersten langsamem Räderumdrehungen wichen die Leute denn doch zurück und Boulanger konnte so um 9 Uhr 40 Minuten auf einer Lokomotive Paris verlassen. Der Pöbel, als er merkte, daß ihm Boulanger entflohen sei, richtete zuerst im Bahnhof Verwüstungen an. Dann strömte er nach der Stadt zurück und veranstaltete vor der Juliane, den Nebentoren der „France“, „Lanterne“ und des „Intransigeant“ Kundgebungen, gegen die endlich die Polizei einschritt. Der Tumult dauerte bis Mitternacht.

Wir sprachlosem Staunen steht der deutsche Leser solchen „Äußerungen des Volkswillens“, wie sie sich jüden in Frankreich abgespielt, gegenüber. Was weiß wirklich nicht, über was man sich mehr wundern soll: über diese wütenden Kundgebungen eines sich „Republikaner“ nennenden Hauses unsrer Pariser, über das Verhalten der Regierung, welche, sei es aus Lässigkeit, sei es aus Furcht, diesen ebenso lächerlichen als bedenklichen Ausschreitungen eines gesinnungs- und bestimmungsfreien Pöbels mit Energie entgegengetreten ist, oder über die selbstgefähige Eitelkeit und den Mangel an militärischer Disciplin, welche der General Boulanger an den Tag legte. Es ist in der That

die ihr in Worten immer so zu Gebote stehen“, sagte die alte Dame bitter, „da braucht Du nicht neugierig zu sein, sie motiviert alles! Weiß sie, daß Du genau dieses Geldbußes warst?“

„Sie muß es wissen, denn sie sah, wie ich das Zimmer verließ. Ich, freilich, ich tat, als hätte ich nichts gehört, Tante, ich wollte der Welt und ihr gegenüber um keinen Preis wissen, daß mein Sohn, der Mann, dessen Name ich und mein Kind tragen, — und so demütigte.“

Die Lippen der jungen Frau zuckten. Sie stand auf, trat an das Fenster, riß die Gardinen auseinander und ließ die frische Abendluft um ihre lockigen Schläfe wehen.

Es war das erste, daß allererste Mal, daß diese herde Erinnerung einen Ausweg über ihre Lippen gefunden. Die alte Dame dachte wohl auch, daß es besser sei, gewisse Dinge schlafen zu lassen, denn sie sagte kein Wort mehr. Sie nahm den Strickstrumpf zur Hand und das leise, gleichmäßige Knistern der Rädchen blieb für lange Zeit das einzige Geräusch. Als sich Lelia dann wieder vom Fenster wandte, war ihr Gesicht bleich, aber ruhig.

Während so die beiden Damen still ihren eigenen Gedanken nachgingen, bewegte sich unten, in den Räumen des ersten Stockes, ein regeres Leben.

Die Flügelthüren waren weit geöffnet und die Türen waren ihr nicht über bunte, glänzende Gruppen.

Frau Andersen, die Frau des Baron, lag in meergrünem Seidenkleid in einem Sessel des hinteren

Zimmers und schien, mit etwas abgepannnten Augen, einen Augenblick ausruhen zu wollen von den Trium-

ein sprechendes Bild der heutigen Zustände in Frankreich, wenn wir sehen, wie ein französischer General die doch sehr unverbüllt gegen seinen Vorgesetzten, den Kriegsminister, sich richtenden Kundgebungen dankend entgegennimmt, Kundgebungen, die um des Willen entschieden mit seinem Wissen, wenn nicht auf seine Anregung erfolgten, weil er sie einfach dadurch unmöglich machen konnte, daß er sich ihnen in alter Stille entzog.

Was soll man dazu sagen, daß er die Einladung des Kriegsministers unter Bezugnahme auf die Umstände, unter denen er gestellt worden sei, sich auf sein Corpsskommando in Clermont-Ferrand zu begeben ablehnt? Kann man sich dann wundern, wenn ein Militärarzt in Uniform sich nicht entblößt zu dem verhaupteten Pöbel zu sprechen?

Kurz diese ganze standhalde Begebenheit ist ebenso ernst zu nehmen bei einer Betrachtung der jetzigen französischen Zustände, als es lächerlich ist für den ersten Augenblick. Sie gewährt uns den Anblick des sinkenden Rom, in welchem Pöbelhaufen das Volk und die Regierung terrorisierten und die Dinge schließlich zum Cäsarismus führten. Und nicht mit Unrecht schreibt ein französisches Blatt, daß diese Ausschreitungen seien, wie sie den großen Umrüttlungen in Frankreich vorherzugehen pflegten. Man darf unter diesen Umständen gespannt sein, welche Bilder uns die Kundgebung des 14. Juli bringen wird, welche noch den phänomenalen Ankündigungen der radikalischen Freiheit alles bisher Dagewesene übertreffen soll. Die „Generalprobe“ ist getan, wie wird die „Aufführung“ selbst ausfallen?

Tagesgeschichte.

Dresden, 11. Juli. Vom Reichs-Gesetzblatt ist das 23. und 24. Stück des Jahres 1887 hier eingetroffen. Das 23. Stück enthält: (Nr. 1731) Gesetz vom 5. Juli d. J., die Verwendung gefundene schädliche Farben bei der Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen bestreitend; (Nr. 1732) Gesetz vom 6. Juli d. J., Änderung der Gewerbeordnung betreffend. — Das 24. Stück enthält: (Nr. 1733) Verordnung vom 8. Juli d. J., die Aushebung des Verbots der Auffahrt von Pferden betreffend; (Nr. 1734) Bekanntmachung vom 7. Juli d. J., den Aufruf und die Einziehung der Einhundertmarknoten der Kölnischen Privatbank in Köln betreffend.

* Berlin, 10. Juli. Wie man der „Post“ weiß, sind in den bisherigen Reisebestimmungen, wonach Se. Majestät der Kaiser morgen Bad Ems verläßt und sich zunächst von dort nach Koblenz und nach zeitigstem Aufenthalte dafolgt, am Donnerstag nach der Insel Mainau begibt, keinerlei Änderungen eingetreten. Ebenso sind aber über die Dauer des Aufenthaltes Se. Majestät des Kaisers auf der Insel Mainau und über die ferneren Reisen von dort aus bis zur Stunde endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

Das Gutachten des Prof. Dr. Birchow unter dem 1. Juli über das ihm von Dr. Wegner zugesandte, von Dr. Madenig bei der letzten Operation entfernte Stück der Reisebestimmungen, wonach Se. Majestät der Kaiser morgen Bad Ems verläßt und sich zunächst von dort nach Koblenz und nach zeitigstem Aufenthalte dafolgt, am Donnerstag nach der Insel Mainau begibt, keinerlei Änderungen eingetreten. Ebenso sind aber über die Dauer des Aufenthaltes Se. Majestät des Kaisers auf der Insel Mainau und über die ferneren Reisen von dort aus bis zur Stunde endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

Das „Expediente“ hat sich daher in noch höherem Grade, als für bei der vorigen Operation gewonnen, als eine, von einer möglich gereichten und verdienten Oberfläche ausgegangen, hatte zusammengefaßte Worte ergeben, und es galt heute, durch Glanz und Liebenswürdigkeit die Räume wieder, um ihrer jungen Gemahlin bewohnt hatte.

Es waren höchste, unerträgliche Monate gewesen, die jener Zeit folgten, und wenn auch Frau Andersen die größtmöglichen Anstrengungen unternahm, so daß sie sich wohl auch, wenn sie möglichs, auf die nächsten Tage verließ. Ich freilich, ich tat, als hätte ich nichts gehört, Tante, ich wollte der Welt und ihr gegenüber um keinen Preis wissen, daß mein Sohn, der Mann, dessen Name ich und mein Kind tragen, — und so demütigte.“

Ob sie das Alles jetzt durchdrückt, als sie ihren künftig frischten Kopf beinahe müde gegen das Gesäß eines dreiblättrigen Jasmins lehnte?

Jedenfalls hatte sie aber die Schritte bemerkt, die sich nach einer Weile näherten, denn sie hob die Augen und sah, wie ihr Baron, der Herr ihrer blauen Augen bewußtlos in die Höhe und mit dem reizendsten Lächeln, das ihr zu Gebote stand, begrüßte sie den neuen Gast.

Ach endlich, nachdem Sie mich zweimal, zu meinem größten Bedauern, verfehlt haben, Herr Baron. Endlich! Aber immer noch der alte, unverbesserliche Sonderling von früher, wie es scheint, der erst dann in die Gesellschaft tritt, wenn ihr Ton schon beginnt, sich herauszustimmen. Haben Sie in Paris nicht gelernt, Ihre penibel, deutschen Gewohnheiten abzulegen, Herr v. Belkin?*

* zunächst erlauben Sie mir, gnädige Frau, daß

Annahme von Ankündigungen auswirkt:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionäre des Dresden. Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Kroatien-Frankfurt
a. M.: Eisenacher & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Eduard Moos;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Deutsches
& Co.; Berlin: Inselredaktion; Berlin: G. Müller
Nachfolger; Hannover: C. Schröder; Halle a. S.:
J. Borch & Co.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresden. Journals,
Dresden, Zwingerstr. 30.
Fernsprech-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Bock, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

den 4 siamesischen Prinzen Rieziker, Nabi, Pravit und Chira und den Offizieren des Gefolges über Paris hier eintraf, hat heute vormittag Berlin wieder verlassen und sich mit den ihm begleitenden Prinzen von Siam, sowie dem gesamten siamesischen Gefolge nach Stockholm zu St. Majestät dem König von Schweden begeben. Von Stockholm lehnen die siamesischen Prinzen in den ersten Tagen dieser Woche hierher zurück, worauf dann der Prinz Divawongse von Siam dem Prinzen Wilhelm die für Höchstadeljenben bestimmte siamesische Ordensauszeichnung im Marmorsaal bei Potsdam überreichen wird.

Der Gouverneur von Kamerun, Dr. v. Soden, ist heute, von Kamerun kommend, in Berlin eingetroffen.

Der Reichstag* veröffentlicht die, Bad Ems, den 8. Juli 1887, datierte Kaiserl. Verordnung der Aufhebung des Verbots der Auffahrt von Pferden. Professor Hogin aus Philadelphia bereift augenblicklich in Anträge der Regierung der Vereinigten Staaten Deutschland, um die hiesigen Schulverhältnisse zu studieren und darüber Bericht zu erstatten. Insbesondere richtet er sein Augenmerk auf die deutschen Bürgerschulen, deren zweckmäßige Einrichtung schon längst die Anerkennung seiner hochstehenden Landsleute gefunden hat.

Beiglebig der Verwendung der etablierten Reichsmittel zur Hebung der deutschen Hochseefischerei hat der Vorsitzende der Sektion für Küsten- und Hochseefischerei des deutschen Fischereivereins, Dr. W. Herwig, im Februar dieses Jahres ein Gutachten an das Reichsamt des Innern erstattet, welches jetzt in den „Mittelungen“ der gebundenen Sektion veröffentlicht wird. Die Kosten der zu fordern Höfen an der Nordsee führt Dr. Herwig in dem Gutachten aus, seien viel zu hoch, als daß sie aus laufenden Höfen überhaupt bezahlt werden könnten. Für einen Hof bei Norderney und Norderdeich würden sich die Kosten auf rund 800 000 M. belaufen, für den Borkumer sowie den ferneren auf dem schleswigschen Inseln seien sie noch ganz bedeutend höher anzunehmen. Es würden hier also außerordentliche, ja den bestimmten Zweck durch besonders leicht zu bewältigende Mittel erfordern. Beiglebig der Anlage kleinerer Höfen würde die Initiative der betreffenden Interessenten in jedem Einzelfall abgeworfen werden. Die Beteiligung des Reiches dürfte hier überhaupt wohl nur bei Unternehmungen geringen Umfangs, welche ganz ausschließlich Zwecke des Fischereibetriebes verfolgen, eintreten und lediglich die Form von Unterstützungen zur Erleichterung der von den Interessenten zu tragenden Hauptlast anzunehmen haben. Um allerdings den finanziellen Überblick auf längere Zeit hinaus zu gewinnen, dürfte vielleicht eine Enquête darüber anzustellen sein, welches Gesamtbedürfnis an Höfen im Fischereiinteresse an der Ostsee — denn nur diese kommt zunächst in Betracht — zur Zeit noch vorhanden ist, in welcher Reihenfolge der Dringlichkeit die einzelnen Anlagen untereinander stehen, und welche ungefähren Kosten im einzelnen aufzuweisen sind.

Die „Nordde. Allg. Sig.“ schreibt: Nachdem die Kommission für die Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches die erste Beratung der 5. Leistungswürfe beendigt hat, tritt nunmehr die Frage wegen Revision des Handelsgesetzbuches wieder in den Vordergrund. Diese Revision ist nicht Aufgabe der mit der Aufstellung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuches betrauten Kommission; es soll vielmehr einem Beschlusse des Bundesrats gemäß noch beendigter erster Leistung des Bürgerlichen Gesetzbuchsentwurfs zur Aufstellung des Entwurfs eines deutschen Handelsgesetzbuches ernannt werden, welche aus hervorragenden praktischen und theoretischen, mit

ihm Ihnen die Hand küss und dann gestalten Sie mir, Sie zu versichern, daß Sie sich in zwei Jahren, seitdem ich Sie nicht gesehen habe, wenn es möglich ist, noch zu Ihrem Vorteil verändert haben, und dann lassen Sie mich noch hinzufügen, daß ich schon eine ganze Weile hier bin; gnädige Frau waren aber so beansprucht, so umringt, daß es mir unmöglich gemacht wurde, Sie zu begleichen.*

* Immer noch der Alte, ganz der Alte, erst macht er einen faux pas und dann hat er die Courtoisie, denselben in ein Kompliment umzugestalten. Wahrschafft, Herr Baron, auch wenn Sie nicht zu dem Banner der Diplomatie geschworen, so währen Sie dennoch Ihr Schüler par excellence.

* Nur nicht schönen Damen gegenüber, gnädige Frau, da läuft regelmäßig das Herz mit dem Verstand davon.

* Dafür haben Sie die allerwenigsten Beweise gezeigt, mein Herr, und wie leben, wie Sie wissen, in der Zeit der Thot. Worte sind heut zu Tage Wünschen, die sich an seiner Börse mehr verwerten lassen.

* Der schöne Mann mit dem gepflegten Vollbart lächelt, und seine Augen streichen wie juchend die Wände des Zimmers.

* „Ober habe ich mich geirrt“, fuhr Frau Andersen fort, indem sie ihrem kleinen Elsenbeinbüchlein gedanktlos auf und zulachte. „haben Sie in Paris endlich kapitulieren müssen und Ihr Herz mit allen seinen aufgespeckten Schäßen doch übergeben!“

* „Wie man es nehmen will, gnädige Frau“, sagte er zerstreut, einige Schritte rückwärts gehend, um den anstehenden Salon überblicken zu können. „Sie wissen,

* Nachdruck verboten.

dem Handelsrecht vertrauten Juristen, wie aus Mitgliedern der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch bestehen soll. Die Kodifikation des Handelsrechts durch Revision und Ergänzung des geltenden Handelsgesetzbuches soll, wie die „Pol. Ztg.“ mitteilt, in folgender Weise bewirkt werden:

1) Der Entwurf eines neuen deutschen Handelsgesetzbuches hat folgende neu hinzutretende Teile zu umfassen: Sie in dem gestandenen Handelsgesetzbuche fehlenden Zweige des Verbrauchsrechts, das Recht der Hinterschiffahrt und das Bergrecht; 2) für jeden der neu hinzutretenden Teile wird zudem ein vorläufiger Entwurf mit Motiven ausgearbeitet. Die Ausarbeitung erfolgt durch einen oder mehrere von dem Bundesrat ernannte Spezialabgeordneten. Über dieser Entwurf wird der gesetzliche Beratung technischer und praktischer Sachverständiger, welche vom Bundesrat berufen werden, unterstellt. Auf Grund dieser Begutachtung erfolgt die Feststellung der drei Entwürfe durch die Spezialabgeordneten. 3) Die von den Spezialabgeordneten ausgearbeiteten Teilenweise werden den Kommission übergeben und von dieser auf den Beratung des Spezialabgeordneten in einermaliger Sitzung beraten und festgestellt. 4) Der Inhalt des geltenden Handelsgesetzbuches wird durch einen von der Kommission sofern nach ihrer Einvernehmen bestellten Hauptreferenten der Rechtsrat untersogen. Der aus dieser Person hervorgegangene vorläufige Entwurf wird von der Kommission beraten und festgestellt. Zu dieser Beratung werden Mitglieder des Handelskamms zugesetzt. 5) Sobald beschlossen die Kommission auf den nach vorgangener Beratung mit den Spezialabgeordneten erarbeiteten Vortrag des Hauptreferenten über die einzelne Zusammenfassung der aus den Kommissionserörterungen resultierenden und unterrichtet den Gesamtentwurf der endlichen rechtlichen Feststellung. Der ist in ersten Sitzung vollendete Gesamtentwurf eines deutschen Handelsgesetzbuches wird nach Motiven veröffentlicht und den Bundesregierungen mitgeteilt. 6) Nach bestätigter zweiter Sitzung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches durch die betreffende Kommission wird auf den Vortrag des Hauptreferenten der Gesamtentwurf des Handelsgesetzbuches einer zweiten Beratung und schließlich rechtlichen Feststellung durch die Kommission unterzogen. Der so festgestellte Entwurf steht Motiven wird dem Bundesrat überreicht.

Die Revision und Verbesserung des Handelsgesetzbuches wird also derartig vorbereitet werden, daß deren Abschluß nahezu gleichzeitig mit der Vorlage des Zivilgesetzbuches-Entwurfs an den Bundesrat erfolgen kann."

Der „Pol. Ztg.“ wird aus Berlin, 8. Juli, geschrieben:

Gegenüber der Indignation, mit welcher die in dem heute zu Ende geführten Leipziger Landesversammlung am Tage geöffneten Thaliden hier alle Kreise erhalten, kann es nur bedeuten, was vor Paris auf die Regierung des im Hochverratsprozeß verurteilten Französischen Reichs durch den deutschen Kaiser als eine nziemlich schreckhafte Sache dargestellt wird. Ob der Kaiser wirklich dem Gesammt-Völker Eröffnungen gemacht hat und was der Reichsstaat ihm darauf geantwortet, mag dies völlig außer Betracht stehen. Nach dem, was in diesen hundertjährigen Kreisen darüber verlautete, war der einzige Beschluss, den dies der Völkische Partei nach seiner Rückkehr von Paris unternommen, um sich über die Stimulierung der unzufriedenen Stellen zu orientieren, ein deutscher Erfolgsfall, doch die weitere Verfolgung dieses für die französische Regierung ja begrüßenswerte Wunsches in Berlin wie auch in Paris als ausgeschlossenes erscheinen sollte. Angesichts der von den französischen Behörden planmäßige und systematisch organisierten Spione, wie sie jenen in Leipzig besetzte und in ganz weiteren noch bevorstehenden Provinzen dieser Art noch weiter eingesetzt werden wird, wäre in der That die Annahme einer Regierung, die in den nächsten Tagen wie auch in Paris als ausgeschlossen erscheinen sollte, nicht die Fertigkeit der französischen Behörden nur auf politische Elemente in dieser Provinz nur vorwiegend vertreten ist. Wie die amtliche „Leipziger Ztg.“ meldet, wird auf Anregung des Justizministeriums das Slowenische auch in dem steirischen Gerichtsbezirk Gail als Amts- und Gerichtssprache eingeführt werden. Auch die Tiroler, welche erst kürzlich proklamiert die lange Liste ihrer „Errungenschaften“ in der Kriegszeit ausgestellt hatten, schützen nunmehr Wasser in ihren Siegeswein und betonen nochmals, daß damit die Rechte der tschechischen Forderungen nicht abgeschlossen ist. An „Verwarnungen“ gegen die Regierung fehlt es selbstverständlich nicht. — In der Beurteilung der bulgarischen Angelegenheit zeigt sich die Wiener Presse, welche zu roch ins Geug geht, einigermaßen desorientiert, da ihre Urteile vielfach von einander abweichen, und die Ausschauungen der leitenden Kreise nicht genau wiedergeben. Leichter verharren bei der Annahme, daß durch die Wahl des Prinzen Ferdinand ein nur unbedeutender Schritt nach vorwärts geschehen ist. Man kann noch hiesiger Auffassung die Voge darin formulieren, daß bisher nichts geschehen ist, um die Annahme zu erlauben, daß die in Sophia erfolgte Wahl ein platonischer Als bleiken werde. Das Wiener Kabinett verbürtigt sich der Kanzler gegenwärt vollkommen passiv, und wenn man auch annehmen darf, daß es derselben nicht entgegenstehen werde, so ist es sicher, daß die Wiener Regierung nichts unternimmt wird, um sie aus eigener Initiative zu fördern. Vorläufig wartet man den ersten Schritt von Seiten des Prinzen ab, welche ordnungsmäßig den Wohlstand sollt er ihn genährt ist. Den Signaturmächten des Berliner Vertrags zur Bestätigung vorlegen muß. Niemand glaubt aber ernstlich an die Zustimmung Russlands. — Die hiesige Presse ist einig in der Beurteilung der Pariser Stadtverwaltung, welche die Arbeitsergebnisse der französischen Gewerkschaften anlässlich Boulanger's Abreise.

Es ist daher völlig unumstritten und der Wahrscheinlichkeit nach verlaufend, wenn von Paris aus verabschiedet wird, daß die deutsche Regierung bei möglicher Gelegenheit, dem französischen Kabinette in dieser Sache ein Zugeständnis zu machen. Ein solches würde vor der öffentlichen Meinung Frankreich als Schwäche, vor der österreichischen Meinung Deutschland als eine übertriebene und nicht mehr gerechtfertigte Verbündelikheit erscheinen, welche die täglich mehr und mehr anwachsende fränkische Stimmung gegen Deutschland nicht beruhigen, sondern ermuntern würde. Hat man deutsches lange dazu gezwungen und sich einfach begnügt, vor allen jenen Vorgängen forschälig still zu stehen, so steht jetzt die Grenze erreicht zu sein, an welcher auf deutscher Seite die Repressalien beginnen. Die deutsche Politik geht damit aus dem System der Verhältnisse, der anderthalb Jahrzehnten hindurch vergleichsweise Verhältnisse, in ein System der Gegenseitigkeit über, dessen weitere Gestaltung sich nach der Entwicklung richten wird, welche der Deutschen in Frankreich zu nehmen im Begriff steht und welchen die geplante Gewalt der Republik in gleicher Formen zu teilen sich anstrebt.

Die Spekulation auf die Wille des Kaisers ist im vorliegenden Falle völlig verfehlt. Kaiser Wilhelm ist von jeder alle Regungen seines Herzens den Interessen seines Landes und Volkes untergeordnet. Dieser Interesse gebietet, daß Frankreich sich über den Ernst der von seinen Politiken mit Beleidigung oder widerstreitender Rücksicht geschaffenen Vize keiner Rücksicht mehr hingibt. Es entspricht weder den deutschen

ich verehre die Schönheit und Liebenswürdigkeit überall, wo ich ihr begegne."

Melanie Andersen war mit dieser Antwort nicht zufrieden und noch weniger mit der zerstreuten Wiene, die mir kein Verständnis zeigte für ihre eigenen Reize.

„Suchen Sie jemanden, Herr v. Belsen?“ unterbrach sie endlich gelangweilt ein Schweigen.

„Wer ist die blonde Dame dort in dem blauen Kleide neben jenem blonden blaustoff aussehenden Herrn, der eben hier an der Tür vorüberging? Ich erinnere mich nicht, sie früher gesehen zu haben.“

„Eine Nichte meines Mannes, Fräulein Carla Andersen, sie ist blonde und seit einiger Zeit in unserm Hause.“

„Und Ihr Begleiter?“

„Ein gewisser Herr Richter, Littoral, wahrscheinlich ihr zukünftiger Gatte, aber das entre nous Herr v. Belsen. Gefällt Ihnen Carla?“

„Nicht an Ihrer Seite, gnädige Frau!“

(Fortsetzung folgt.)

Über Flammarians Ideen von der Mehrheit bewohnter Welten.

Die Astronomie ist die abstrakte, verstandesmäßigste, aber ebenso wohl auch die Phantastischste anregende Wissenschaft, die manchmal man sie betrachtet. Bei einem echten Astronomen von Haas wird man fast immer beobachten können, daß ihm der Geist der Arbeit und die Bewältigung des ungeheuren Materials wenig Zeit zur Bewältigung seiner Bildungs Kraft läßt. Diese Seelenhaftigkeit wird überhaupt vom echten Astronomen stets unter Vorwürfe gestellt.

Interesse, noch der Würde der Krone, einen neuen Beweis von Besonderschultheit zu geben, der wie alle früheren in Frankreich nur mit Wahn erriet werden würde.

Richt zum wenigsten sind höchstlich die Verhältnisse in Elsass-Lothringen in Betracht zu ziehen, wo die Regierung nur den Eintritt hervorruft würde, daß es mit dem Abschneiden der von und nach Frankreich fahrenden verträglichen Güter höchstlich doch nicht ernst gemeint sei. Je entschlossener aber dieser Willen zum Ausdruck gebracht wird, desto eher wird es möglich sein, eine Situation zu beenden, deren Unlösbarkeiten nicht ohne Gefahr sind.

* Straßburg i. E., 8. Juli. In den ersten Jahren nach dem Kriege brachten zahlreiche Eltern in den Reichslanden, vornehmlich in Lothringen, ihre schulpflichtigen Kinder in französische Unterrichtsanstalten, in der Absicht, sie dem 1871 im Reichslande zur Einführung gelungenen deutschen Schulwange zu entziehen. Von dem Standpunkte ausgehend, daß es im Interesse des Staates liege, wenn jeder Landesangehörige ein gewissen Maß von Kenntnissen besitze, erhielt bereits 1875 der damalige Oberpräsident v. Möller eine Verordnung, nach welcher elsass-lothringische Kinder in sämtlichem Alter der Besuch ausländischer Schulen nur mit der Erlaubnis der Kreisdirektoren und unter der Bedingung gestattet sei, daß sie jedes Jahr durch eine vor dem Kreisgericht eingehaltene Abrechnung mit dem Spezialabgeordneten erhaltenen Vortrag des Hauptreferenten über die einzelne Zusammenfassung der aus den Kommissionserörterungen resultierenden Teilenweise und unterrichtet den Gesamtentwurf der endlichen rechtlichen Feststellung. Der ist in ersten Sitzung vollendete Gesamtentwurf eines deutschen Handelsgesetzbuches wird nach Motiven veröffentlicht und den Bundesregierungen mitgeteilt. 6) Nach bestätigter zweiter Sitzung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches durch die betreffende Kommission wird auf den Vortrag des Hauptreferenten der Gesamtentwurf des Handelsgesetzbuches einer zweiten Beratung und schließlich rechtlichen Feststellung durch die Kommission unterzogen. Der so festgestellte Entwurf steht Motiven wird dem Bundesrat überreicht.

Die Revision und Verbesserung des Handelsgesetzbuches wird also derartig vorbereitet werden, daß deren Abschluß nahezu gleichzeitig mit der Vorlage des Zivilgesetzbuches-Entwurfs an den Bundesrat erfolgen kann."

Der „Pol. Ztg.“ wird aus Berlin, 8. Juli, geschrieben:

Gegenüber der Indignation, mit welcher die in dem heute zu Ende geführten Leipziger Landesversammlung am Tage geöffneten Thaliden hier alle Kreise erhalten, kann es nur bedeuten, was vor Paris auf die Regierung des im Hochverratsprozeß verurteilten Französischen Reichs durch den deutschen Kaiser als eine nziemlich schreckhafte Sache dargestellt wird. Ob der Kaiser wirklich dem Gesammt-Völker Eröffnungen gemacht hat und was der Reichsstaat ihm darauf geantwortet, mag dies völlig außer Betracht stehen. Nach dem, was in diesen hundertjährigen Kreisen darüber verlautete, war der einzige Beschluss, den dies der Völkische Partei nach seiner Rückkehr von Paris unternommen, um sich über die Stimulierung der unzufriedenen Stellen zu orientieren, ein deutscher Erfolgsfall, doch die weitere Verfolgung dieses für die französische Regierung ja begrüßenswerte Wunsches in Berlin wie auch in Paris als ausgeschlossen erscheinen sollte. Angesichts der von den französischen Behörden planmäßige und systematisch organisierten Spione, wie sie jenen in Leipzig besetzte und in ganz weiteren noch bevorstehenden Provinzen dieser Art noch weiter eingesetzt werden wird, wäre in der That die Annahme einer Regierung, die in den nächsten Tagen wie auch in Paris als ausgeschlossen erscheinen sollte, nicht die Fertigkeit der französischen Behörden nur auf politische Elemente in dieser Provinz nur vorwiegend vertreten ist. Wie die amtliche „Leipziger Ztg.“ meldet, wird auf Anregung des Justizministeriums das Slowenische auch in dem steirischen Gerichtsbezirk Gail als Amts- und Gerichtssprache eingeführt werden. Auch die Tiroler, welche erst kürzlich proklamiert die lange Liste ihrer „Errungenschaften“ in der Kriegszeit ausgestellt hatten, schützen nunmehr Wasser in ihren Siegeswein und betonen nochmals, daß damit die Rechte der tschechischen Forderungen nicht abgeschlossen ist. An „Verwarnungen“ gegen die Regierung fehlt es selbstverständlich nicht. — In der Beurteilung der bulgarischen Angelegenheit zeigt sich die Wiener Presse, welche zu roch ins Geug geht, einigermaßen desorientiert, da ihre Urteile vielfach von einander abweichen, und die Ausschauungen der leitenden Kreise nicht genau wiedergeben. Leichter verharren bei der Annahme, daß durch die Wahl des Prinzen Ferdinand ein nur unbedeutender Schritt nach vorwärts geschehen ist. Man kann noch hiesiger Auffassung die Voge darin formulieren, daß bisher nichts geschehen ist, um die Annahme zu erlauben, daß die in Sophia erfolgte Wahl ein platonischer Als bleiken werde. Das Wiener Kabinett verbürtigt sich der Kanzler gegenwärt vollkommen passiv, und wenn man auch annehmen darf, daß es derselben nicht entgegenstehen werde, so ist es sicher, daß die Wiener Regierung nichts unternimmt wird, um sie aus eigener Initiative zu fördern. Vorläufig wartet man den ersten Schritt von Seiten des Prinzen ab, welche ordnungsmäßig den Wohlstand sollt er ihn genährt ist. Den Signaturmächten des Berliner Vertrags zur Bestätigung vorlegen muß. Niemand glaubt aber ernstlich an die Zustimmung Russlands. — Die hiesige Presse ist einig in der Beurteilung der französischen Gewerkschaften anlässlich Boulanger's Abreise.

Es wird darin eine unbegreifliche Degeneration des öffentlichen Geistes erblickt, welche ernste Besorgniß wachruft.

Paris, 9. Juli. Die Kammer nahm gestern

abgelehnt und läßt eine Erklärung des Konsuls Feret veröffentlichen, der entschieden bestreitet, an der Bevölkerung des Präsidenten teilgenommen zu haben. —

Die Abgeordneten und Senatoren Algers haben beim Armeekomitee der Kammer Verwahrung gegen den Antrag der Pariser Abgeordneten Michelin und Gaulier eingelegt, die Franzosen und Einwohner Algers der Kriegspflicht zu unterwerfen, da eine solche Maßregel die größten Gefahren mit sich brächte. Der Auschuss wird morgen über diesen Antrag beraten. — Dr. Kanc, der bei allem Wohlwollen für das Ministerium doch gerne des Täufchens zwischen demselben und der Rechten verschwinden möchte, schreibt im „Martin“: „Der Gros v. Paris hat den Rouvier eine treffliche Gelegenheit geliebt, unter dem Beifall der ganzen republikanischen Mehrheit zu erklären, die Rechte, die ich nun friedlich gestimmt oder nicht, bleibt immer der Feind und es gebe keinen andern.“ Die legitimistische „Gazette de France“, welche sich von der monarchistisch-opportunistischen Koalition trotz deren Billigung seitens des Präsidenten beharrlich abhebt gehalten hat, bemerkt fastlos dazu:

„Dieser Wahlschlag des Gen. Rouvier muss auch derjenige des Dr. Rouvier sein und leider ist er nur deplatzt. Die Bürgermeister, die nach Paris rufen, abgelegt, um eine Interpellation herauszufordern, von welcher er sich die besten Rechtfertigungen erbringt. Indem er jene Bürgermeister abgelegt, will Dr. Rouvier den Radikalen, welche die menschlichen Umlaute anzeigen, eine rechte Genehmigung geben. Er wird sie völlig bestreiten, wenn man ihm die Gelegenheit bietet, zu erklären, er ist in keinerlei Bündnis oder verbündet mit dem früheren Minister, um seine Macht zu erhalten.“

In den Kreisen der Rechten verbreiten derartige Ausführungen, die nach diesen Jahren, abgelegt, um eine Interpellation herauszufordern, von welcher er sich die besten Rechtfertigungen erbringt. Indem er jene Bürgermeister abgelegt, will Dr. Rouvier den Radikalen, welche die menschlichen Umlaute anzeigen, eine rechte Genehmigung geben. Er wird sie völlig bestreiten, wenn man ihm die Gelegenheit bietet, zu erklären, er ist in keinerlei Bündnis oder verbündet mit dem früheren Minister, um seine Macht zu erhalten.“

Zu den Kreisen der Rechten verbreiten derartige Ausführungen seitens der intranzipitigen Royalisten keineswegs ganz ihre Wirkung, zumal auch die unbekannte Bezeichnung der „République française“, die früheren Regierungen hätten die Bürgermeister, die seiner Zeit den Grafen v. Paris in Cannes besuchten, nicht abgelehnt, eine gewisse Verblümung erzeugt. — Der „Gaulois“ hat das Gutachten eines russischen Generalstabsoffiziers über die 3jährige Dienstzeit in Frankreich eingeholt und kostet dasselbe im folgenden Sätze zusammen: 1) Der 3-jährige Dienst schädigt die militärische Organisation und Verteidigung Frankreichs; 2) er bildet eine Armee von Bürgern, aber nicht von Soldaten; 3) die Bevölkerung, nach Belebten 1000000 Menschen zu huren, sichert dem Kriegsminister einen Übergewicht, durch welches er seine persönlichen Vorteile oder die seiner Partei beauftragen kann; 4) das neue Militärgefecht würde jede Macht verhindern, ein Bündnis mit Frankreich abzuschließen.“ — Der Finanz- und Kontrollausschuss der Weltausstellung hatte heute eine lebhafte Verhandlung über die Bedingungen, unter denen eine Kollektivausstellung der Arbeitervereine und -Genossenschaften in eine Einheitssteuer umgewandeln. Hierüber wird der Ausschuss demnächst beraten. — Im Ministerium, der heute früh im Elly unter dem Minister des Präsidenten der Republik stattfindet, wurde die gestrig Rundgebung bei der Abreise des Generals Boulanger lebhaft erörtert. Der Minister des Innern bezeichnete die in einigen Blättern gegebenen Darstellungen als übertrieben; andere Mitglieder des Kabinetts schienen der Sache jedoch erstaunliche Bedeutung beizumessen. Der Kriegsminister befürchtet, den Greifenhorn, betreffend die Mobilisierungsprobe, trotz des obenerwähnten Grundsatzes des Obertribunalrates, aufrechtzuhalten. Desgleichen hält die Regierung die Vorlage des früheren Kabinetts, betreffend die Pariser Stadtverwaltung, aufrecht, mit der einzigen Abänderung, daß ungezogene Schlüsse des Gemeinderats nicht durch Ministerialerlaß, sondern durch Dekret für ungültig zu erklären sind. — Der Untersekretär und Kämmerer teilte mit, daß er den Kommissar für die Instandhaltung des Schlosses und der Antiquitäten Verailles eine Kreditsumme von 440000 Francs unterbreite werde. — Der Ackerbauminister brachte zur Sprache, daß jetzt häufig Vieh nach den Grenzgebieten eingeführt und von dort zurück nach dem Innern gebracht wird, und beantragte Maßregeln gegen diese Sollunterbringung. Ferner brachte der Ackerbauminister ein Dekret zur Unterzeichnung, welches die Statuten einer Ausstellung der Eisenindustrie genehmigt. — Endlich beschäftigte sich der Rat mit dem Denkmal, das zur Erinnerung an die Revolution von 1789 errichtet werden soll. Man kann noch hiesiger Auffassung die Voge darin formulieren, daß bisher nichts geschehen ist. An „Verwarnungen“ gegen die Regierung fehlt es selbstverständlich nicht. — In der Beurteilung der bulgarischen Angelegenheit zeigt sich die Wiener Presse, welche zu roch ins Geug geht, einigermaßen desorientiert, da ihre Urteile vielfach von einander abweichen, und die Ausschauungen der leitenden Kreise nicht genau wiedergeben. Ein weiterer Antrag, den Arbeitern für die Ausstellung ihrer eigenen Erzeugnisse billigere Bedingungen zu gewähren, wurde an den Untersuchungsrat der Finanzverwaltung verweichen, damit festgestellt werde, welche Kosten etwa mit seiner Annahme verbunden sind.

* Paris, 9. Jul. Die Presse ist fast einmütig in der Beurteilung der Vorgänge bei der Abreise des Generals Boulanger. Außer dem „Gaulois“ und dem „Pantere“ und dem „Intransigeant“ erheben selbst die radikalsten Organe Einspruch gegen den, wie die „Justice“ sagt, „unrepublikanischen Personenkultus“. Die opportunistischen und konservativen Blätter ziehen aus der Rundgebung den Schluß, daß es die höchste Freiheit gewesen sei, Boulanger aus dem Kriegsministerium zu entfernen.

„République française“ schreibt: „Ein Gefühl von Schrecken und Angst hat gegen einen kleinen Offizier große Verleumdungen ausgetragen. Wenn sich der ehemalige Generalschef des Herzogs v. Anjou mit einer Ausdrucksfähigkeit des republikanischen Ideen angeschloß, so konnte er nicht ohne Bestrafung und Scham einer Rundgebung begegnen, die partizipativ sein sollte, aber nur lärmend und eines freien Volkes unwürdig war.“

„Journal des Débats“ bis zum „Radikal“ haben die löschenen Szenen von jenseits abwehren. Alle republikanischen Kollegen, welche Richtung sie auch angehören, von Rouen bis zu Paris, mit Ausnahme der neuen Freunde Freiheit, der „Gazette des Volkes“ und „L'Opinion“.

„Gazette des Volkes“ schreibt: „Alle republikanischen Blätter vom Journal des Débats bis zum „Radikal“ haben die löschenen Szenen von jenseits abwehren. Alle republikanischen Kollegen, welche Richtung sie auch angehören, von Rouen bis zu Paris, mit Ausnahme der neuen Freunde Freiheit, der „Gazette des Volkes“ und „L'Opinion“.“

Die Erkenntnis lichtvoll emporgewandt. Ob ein ganz neues Material dazu geschaffen werden muß oder ob die Träumer des alten verworbenbar sind, — auch das ist eine Frage an die Kunst, deren Lösung heute nur der Vorwir unternehmen könnte.

Auch in Deutschland wird diese Frage von Millionen gebildeten und halbgebildeten im Kopfe umhergeworfen und man darf sagen und beklagen, daß Hunderttausende, die sich des Ernstes derselben bewußt sind, eine zermürbte, trübe und in höherem Sinne ziellose Existenz führen. Das gesamte moderne Welttreiben macht den Eindruck einer Übergangsperiode und läßt sich darauf auch antworten, daß man dies von jedem Zeitalter als eine Art von der Menschheit zu erwartende Verlebendigung des Menschenwesens, vom speziellen Geiste, vom allgemeinen Geiste, vom individuellen Geiste, vom kollektiven Geiste, vom gesellschaftlichen Geiste, vom nationalen Geiste, vom internationalen Geiste, vom universalen Geiste, vom universellen Geiste, vom allgemeinen Geiste, vom kollektiven Geiste, vom gesellschaftlichen Geiste, vom nationalen Geiste, vom internationalen Geiste, vom universalen Geiste, vom allgemeinen Geiste, vom kollektiven Geiste, vom gesellschaftlichen Geiste, vom nationalen Geiste, vom internationalen Geiste, vom universalen Geiste, vom allgemeinen Geiste, vom kollektiven Geiste, vom gesellschaftlichen Geiste, vom nationalen Geiste, vom internationalen Geiste, vom universalen Geiste, vom allgemeinen Geiste, vom kollektiven Geiste, vom gesellschaftlichen Geiste, vom nationalen Geiste, vom internationalen Geiste, vom universalen Geiste, vom allgemeinen Geiste, vom kollektiven Geiste, vom gesellschaftlichen Geiste, vom nationalen Geiste

geren Mayer und Rosenthal, sind darin einig, daß jene be-
sonderliche Kunstsammlung eine demagogisch-kästlerische war,
was würde aber Unrecht haben? Rosenthal für dieselbe
verantwortlich zu machen. Nach unserer Meinung ist der einzige
schuldige Vorwurde. Vor einigen Jahren habe er zu
gesagt, daß er nicht weit vom Kästlerismus entfernt sei. Gestern
erklärt er in Begleitung Rosenthal und Mayer vollständig
zu denselben. Rosenthal kann von einem Kästler träumen,
Rosenthal aber ist nicht der Mann, sich in der Rolle zu ver-
gessen, die Vorwurde für ihn nicht. Der General war das
Opfer der geistigen Emanzen und wie sind überzeugt, daß
es ratschließlich bedeutsam, sich nicht dem Eifer der kommissionären
Gremien entgegen zu können?"

"Franzosen": "Der gezeigte Tag wird überall in Frank-
reich die lebhaftesten Beurteilungen hervorrufen. Zum ersten
Male seit 1871 geht die Volksstimme, so allein bereit, auf die
Stimme herab. In der That kann man die mehr oder weniger
ausländerischen Spaziergänge einiger von Louis Michel ge-
führter Arbeiterscharen oder die beim Ausgang der Börsen-
ansammlungen den amarachischen Neubau hervorgerufenen
Ausfälle nicht mit dieser Zuständigkeit vergleichen. Wie erlebt
sich diese neue Selbstbewegung, die — geschah den
großen Kästen vorangegangen. Und was den häuslichen Ein-
kauf jener Städte noch erhöht, ist, daß die drohende Menge dem
von einigen Blättern gegebenen Vorhersage entsprach, daß
es ferner gekommen war, um nicht einen phänomenalen
Politiker, sondern einen General im alten Dienste einzuführen,
wie endlich die von der Regierung gezeigte Schwäche,
die Enthaltung der Polizei, die Abneigung jeder
Unterdrückung. Diese höchst thörichten Schritte waren es,
die gegen den Kaiser erfüllt und verschüttet haben,
sondern keine, die man bei der ersten Gelegenheit wiedersiegen
sollte und die um so zweckmäßiger, um so zahlreicher wieder-
siegeln werden, je mehr man sie zu jagen und schonen zu
wünschen scheint."

"Journal des Débats": "Boulangers hat den Triumph,
den er verdient. Er hat die Auseinanderstellung mit dem Kaiser
seiner Erfolge verhindert und mit dem Kaiser nicht aus.
Auch das berühmte Schreiben war es, das den Kaiser
wiederholte, die Befreiung derjenigen gewünscht, welche täglich
die Regierung, den ihm vorgelegten Minister und das
Staatsoberhaupt bestimmen. Die Auskündigung war und für sich
selbst wenig, 1870 riefen Deputierte in Paris: „Nach
Berlin!“ und schmückten auf Thiers. Solche Worte können auch
1887 Boulangers zugehören. Bemerkte zu werden verdient
ist, daß diese aufrührerischen Kundgebungen von
den Freunden des Generals und ohne Zweifel mit
seiner Zustimmung angeordnet worden sind, daß sie
seit mehreren Tagen von seinen Organen angekündigt
werden. Das sind teilsweise gleichzeitige Dinge im
Hinblick auf die Mannschaft des Heeres und auf die Wärde,
so nicht die Sichtbarkeit der republikanischen Regierung."

Die Haltung der Presse der extremen Linken ist
geradezu widerlich; nachdem diese Blätter zu den
Kundgebungen entweder gehetzt oder dieselben gar
direkt angefeindet haben, erklären sie jetzt, die Re-
gierung sei für die Vorgänge vom Freitag
Abend verantwortlich — Über die kleine Bou-
langers nach Clermont-Ferrand, wo derselbe heute
anlangte, berichtet das „Berl. Tgl.“ folgendes: „Auch
während der Eisenbahnfahrt wurden dem ehemaligen
Kriegsminister zahlreiche Quotations dargebracht; in
Revers suchte er denselben schei bar zu entgehen, in-
dem er beobachtete, man möge nicht „Vive Bou-
langers!“ rufen; dieser Ruf sei nicht recht angebracht;
man möge sich mit „Vive la France!“ — „Vive la
République!“ begnügen.“ — Die Radikalen haben
heute (Sonnabend) in ihrer Fraktionssitzung beschlossen,
die für Montag angekündigte Interpellation der In-
transigenten, betreffend die auswärtige Politik des
Kabinets im Allgemeinen und das Verhalten des
Rumius Rotelli an der Abendgesellschaft beim Baron
Mastau nicht zu unterstützen."

* Rom, 8. Juli. Die Congregatio de Propa-
ganda fide hat auf Geheiß des Papstes an den Erzbischof von New York auf telegraphischem Wege die
Weisung ergehen lassen, über den irischen Priester
Mac Giunn, der befürchtet eine Reform der katho-
lischen Kirche im demokratischen Sinne öffentlich aus-
probiert hat, die Strafe der großen Exkommu-
nikation zu verhängen, nachdem derselbe den Befehlen
des Papstes sich nach Rom zu begeben, nicht nachge-
kommen ist.

London, 9. Juli. Auf erneute dringende Bitten
des Sultanat hat nach der „R. B. G.“ Lord Salisburys
Einwilligung, daß Sir H. Drummond Wolff seine
Abreise von Konstantinopel, die auf heute anberaumt
war, zum letzten Male bis zum 15. Juli verschiebt.

* St. Petersburg, 8. Juli. Hier sind Nachrichten
aus Afghanistan eingetroffen, denen zufolge eine
höchst vollständige Niederwerfung des Ghilzai-
Aufstandes durch den Emir Abdurrahman-Khan
zu erwarten ist. Nach einer weiteren Meldung
wäre es den russischen und englischen Missionären der
afghanischen Grenzkommission in ihrem während
der Unwesenheit des Obersten Ridgeway in London
gesplagten, offiziellen Besprechungen gelungen, ein
Einverständnis über die noch unerledigt gebliebenen
Punkte dieser Angelegenheit zu erzielen. Man
hofft, daß, nachdem Oberst Ridgeway nunmehr

Bon solchen Wahrnehmungen ging wohl offenbar
der Franzose Flammarien aus, dessen Schriften auch
in Deutschland viel Beachtung fanden. Seine Absicht,
hier wohlthätig einzutreten, war eine gute; sein Er-
folg jedoch ist vielmehr ein anregend unterhaltender,
als ein sachlicher geblieben. Eine gewisse Unnahbar-
keit des Gegenstandes würde auch einem Stärkeren
ein gläubigeres Resultat versteckt haben. Indesfern
spricht der Autor mit Selbstüberzeugung von seiner
Wirkung, der Welt positive Anschauungen für das
Universum zu sichern, und wenn man ihm gleichwohl
die herausfordernde Sprache in seiner begeisterten
Schriftausführung gern verzeihen möchte, so wirkt es
doch für seine Sache nachteilig, ihn nur immer mit
Vermutungen führen zu lassen, die nirgends
auf dem leisen Austrug von Beweis gestützt sind.

Flammarien sucht die Annahme unumstößlich zu
machen, daß alle Sterne bewohnt seien. Das Pro-
blematische dieses Unternehmens tritt aber jogglich
aus Licht, wenn wir bedenken, daß wir, vernöge
unserer geringen astronomischen Kenntnisse und unserer
beschäftigten Schreibinstrumente, nicht einmal entfernt die
Bewohnbarkeit der Sterne beweisen können, ge-
hauptsächlich denn die Thatache, daß sie wirklich bewohnt
sind.

Natürlich wird es kaum einem hoch und schön
denkenden Geist einfallen, das Vermögen der übrigen
Weltkörper leugnen und unsere Erde als Ausnahme
hinstellen zu wollen. Von Beweisen aber können wir
in dieser Frage nicht reden, weder von realistischen
noch philosophischen. Eben so ungereimt würde es
sein, die angewandte Beurteilung über Raum-
verzweigung hervorzuräumen, welche durch ein gänz-

wieder nach St. Petersburg zurückkehrt ist, die
Kommission ihre Arbeiten ehestens abschließen werde,
wohl auch der Umstand spricht, daß der Chef des
offiziellen Departements, Simonović, welcher als Vor-
sitzender der russischen Kommission fungiert, demnächst
einen Urlaub antreten wird.

St. Petersburg, 10. Juli. (W. I. B.) Das „Journ. de
St. Petersbourg“ erwähnt die erfolgte Wahl des
Prinzen Ferdinand von Coburg zum Fürsten
von Bulgarien und bestätigt sich für jetzt daran,
daran zu erkennen, daß die Legalität der Ver-
sammlung, welche den Prinzen gewählt habe,
von Rußland niemals anerkannt worden sei.

Der Volk auf Solnitsa, tschekisches Ammoniakt

und Ammoniakalze ist von gestern ab auf 1 Kubel

20 Kopfen vom Pad erhöht worden. Schweißantes.

Ammoniak hat 50 Kopfen vom Pad zu zahlen. Auch

für See- und Flussdächer hat dem Bernhards nach

eine Zollsteigerung stattgefunden.

* Sophia, 9. Juli. Riza Bey, der nächste Vertreter
der Pforte, zeigte sich, nach dem „R. Tgl.“
seine entsprechende, als Nachvorschau ihres gestern
offizielle Mitteilung von der erfolgten Fürstenwahl
machte. Er versprach, der Pforte raten zu wollen,
möglichst bald dem Fürsten Ferdinand die Investitur
zu erteilen und die Würde einzuladen, die Wahl des
Coburgers anzuerkennen. — Der diplomatische Agent
Bulgariens in Konstantinopel, Vulcovich, übertrug
heute dem St. Johannis eine Note seiner Regierung, in
welcher die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg
zum Fürsten von Bulgarien und die Annahme der
Wahl durch den Prinzen bestätigt und hierzu die
Genehmigung der Pforte nachgeleucht wird. — Be-
sonders ist die nun wirklich ausgebrochene Minister-
krise.

Das Ministerium Radostlawov erklärt, daß

diese Mission durch die Annahme der Fürstenwahl

seines des Prinzen von Coburg beendet sei, und will

zurückspringen, obwohl große Anstrengungen gemacht

wurden, es von seinem Einschluß abzudringen. In

der heutigen Sitzung der Sobranje soll die

prinzipielle Sothe zur Sprache kommen. Man

kann nicht eben sagen, daß das Ministerium

im Rechte sei, indem es durch die Wahl des

neuen Fürsten und deren Annahme seine Mission für

beendet hält. Gerade jetzt vielleicht scheint es, daß

Regierung und Ministerium solidarisch auf ihren

Posten bleiben sollten, denn nun erst sind die Ver-
bindungen zu erfüllen, an welche Prinz Ferdinand sein

Erscheinen in Bulgarien geträumt hat. Wie die

„Agence Havas“ erzählt, hat nun hente auch die Re-
genschaft demissioniert und der Sobranje freige-
setzt, ihre Demission oder diejenige des Kabinetts an-
genommen. Redenfalls handelt es sich um neue Strei-
tigkeiten zwischen Regierung und Ministerium, zu
deren Schiedsrichter die Sobranje gemacht werden soll
(s. Telegramm).

Erneuerungen, Verschwendungen u. im öffentlichen Dienste.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

1. Reichskultus: Grima: Franz Hermann Rudolf,

ältester protestantischer Hochschule, als hörbar verglichen.

2. Seminar: Kreislicher in Kleiderliches Seminar in
Dresden. Dr. phil. Martin Bräuer, Sohn, als ständiger
Seminarlehrer.

Hierüber ist dem ständigen Seminarlehrer Schumann in
Auerbach das Präsidial „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Dresdner Nachrichten

vom 11. Juli.

Aus dem Polizeiberichte. Nahe bei Cotta er-
traut gehen vorwiegend ein zu Jahre alter Feme, welcher
in der freien Elbe an einer Stelle, wo solches untersteigt war,
badete. Der Felsen ist von mittlerer kräftiger Gestalt, hat
keine Haare, rauhes batiktes Gesicht und war mit Badelose
bedeckt. Der Felsen hat sonstiges Nachtmass ungradig
noch nicht gefunden werden können. — Der Handarbeiter, wel-
cher in der Nacht zum 8. d. Monat in der Käferstraße eine
Treppe herabgestürzt war, ist am 9. d. Monat an dem erlöschenden
Schädelbrücke im Stadtkrankenhaus verstorben.

„Die etwas unruhige Witterung sag' mir ein geflügelten Tage
dem Vergangungsverlehr engte Gezeuge, immerhin aber
machten mir auf den drei Staatsbahnen französische genug not-
wendig. So werden deren auf dem Bahnsteigen Bahnhof
für das Schandale Simeon“, für die Tharatur zu erforderlich.
Ein nach Leipzig unternommener Reisezug war, als Al-
sack zu Besuch II. und 400 III. Klasse, welches auf dem
Leipziger Bahnhof ein zweiter Zug mit 10 Reisenden der
II. und 400 der III. Klasse nachfolgte. Außerdem bediente man
auf letzterem Reisezug noch 20 auf dem Schiffsdeck. Außer
a vollbesetzte Sonderzüge zu geregelten Abreisezeit des Bet-
riebs. — Die am vergangenen Sonnabend begonnenen prächtigen
Schulferien haben dieses Mal der lachenden Schwur um-

liches oder lange Weiterpochen dauerndes Unbewohnt-
sein eines Gefistes sich geltend gemacht. Was kommt
auf Raum und Zeit an? Sie sind beide ohne Maß
vorhanden und nur mit ängstlichen Denken, denen die
Blätter am Baume knapp zugezählt sind, haben
jedoch fortwährend damit um. Aber schon die von uns
unverstandenen und doch stets im Mund geführten
Begriffe „Unendlichkeit“ und „Ewigkeit“ holden uns
eines Belehr zu. Die Ewigkeit hat nichts zu
verhümmen und die Unendlichkeit braucht sich nicht
einzuschätzen. Was sind jener, wenn es in die Ge-
samtharmonie des unbegreiflichen Ganzen einmal
hineinpaßt, tanzend Billionen Jahre und dieser eben-
so viele Kubikmeilen himmlischen Platzes! Warum
wir nicht, von der Einheit unseres Haftungsver-
mögens veranlaßt, mit jenen Erdern, die im Firmament
so gut zu Höhlungen oder eines Wilmeters! Groß
und klein, lange und kurze Dauer sind relative Be-
zeichnungen, die nur unserm Denken, nicht aber der
Allmacht der Natur Schranken darbieten. Doch es
findt für unsrer Gedanken keine Phrasen, sondern
notwendige Wahrhabe. Eine bedauerliche Redephraße
aber darf man es unter anderen nennen, wenn Astro-
nomen von Tausenden von Sonnensternen sprechen,
die um den „mittelpunkt alles Lebens“ kreisen.
Wörtlich genommen muß das den Lefer irre führen,
denn die Weltphäre, die mit all ihren Gedanken seine
Grenzen hat, hat auch keinen Mittelpunkt. Um fünf Uhr
mittags ist allenfalls, weil er nirgends ist, und
nirgends, weil er allenfalls ist.

Otto Band.

frühere große Anzahl von Sommerfeiern noch nicht gebracht
und es ist nur zu hoffen, daß die namentlich in Wehlen
und Schönau genießende Höhe sich noch erstellen werden.
Den Bernhards nach regt sich der Strom dieser Feiern

* Das vom vierten „Konferenzen Verein“ am
Sommerfest hatte sich einer ganz außerordentlich
grauen Teilnahme von Mitgliedern des Vereins und deren
Angehörigen zu erfreuen und nahm einen in jeder Beziehung
gelungenen Vertrag. Die während des Festes zum Vorzug
gelangenden Belangshabende des Dresdner Männervergnügen
unter seinem bewährten Vorsitzenden Jürgen haben ebenso
wie den Besuch der Feierlichkeiten, wie die trefflichen Leis-
tungen des Unteroffizierregiments Nr. 100. Ihren patriotischen
Gefühle und die Begeisterung durch die Befreiungskriege
haben die Besucher des Vereins sehr geschätzt.

* Das Sommerfest des Sommerschiffes des Waldschlößchens
veranstaltete Sommerfest hatte sich einer ganz außerordentlich
grauen Teilnahme von Mitgliedern des Vereins und deren
Angehörigen zu erfreuen und nahm einen in jeder Beziehung
gelungenen Vertrag. Die während des Festes zum Vorzug
gelangenden Belangshabende des Dresdner Männervergnügen
unter seinem bewährten Vorsitzenden Jürgen haben ebenso
wie die Besuch der Feierlichkeiten, wie die trefflichen Leis-
tungen des Unteroffizierregiments Nr. 100. Ihren patriotischen
Gefühle und die Begeisterung durch die Befreiungskriege
haben die Besucher des Vereins sehr geschätzt.

* Das Sommerfest des Sommerschiffes des Sommerschiffes
hatte sich einer ganz außerordentlich
grauen Teilnahme von Mitgliedern des Vereins und deren
Angehörigen zu erfreuen und nahm einen in jeder Beziehung
gelungenen Vertrag. Die während des Festes zum Vorzug
gelangenden Belangshabende des Dresdner Männervergnügen
unter seinem bewährten Vorsitzenden Jürgen haben ebenso
wie die Besuch der Feierlichkeiten, wie die trefflichen Leis-
tungen des Unteroffizierregiments Nr. 100. Ihren patriotischen
Gefühle und die Begeisterung durch die Befreiungskriege
haben die Besucher des Vereins sehr geschätzt.

* Das Sommerfest des Sommerschiffes des Sommerschiffes
hatte sich einer ganz außerordentlich
grauen Teilnahme von Mitgliedern des Vereins und deren
Angehörigen zu erfreuen und nahm einen in jeder Beziehung
gelungenen Vertrag. Die während des Festes zum Vorzug
gelangenden Belangshabende des Dresdner Männervergnügen
unter seinem bewährten Vorsitzenden Jürgen haben ebenso
wie die Besuch der Feierlichkeiten, wie die trefflichen Leis-
tungen des Unteroffizierregiments Nr. 100. Ihren patriotischen
Gefühle und die Begeisterung durch die Befreiungskriege
haben die Besucher des Vereins sehr geschätzt.

* Das Sommerfest des Sommerschiffes des Sommerschiffes
hatte sich einer ganz außerordentlich
grauen Teilnahme von Mitgliedern des Vereins und deren
Angehörigen zu erfreuen und nahm einen in jeder Beziehung
gelungenen Vertrag. Die während des Festes zum Vorzug
gelangenden Belangshabende des Dresdner Männervergnügen
unter seinem bewährten Vorsitzenden Jürgen haben ebenso
wie die Besuch der Feierlichkeiten, wie die trefflichen Leis-
tungen des Unteroffizierregiments Nr. 100. Ihren patriotischen
Gefühle und die Begeisterung durch die Befreiungskriege
haben die Besucher des Vereins sehr geschätzt.

* Das Sommerfest des Sommerschiffes des Sommerschiffes
hatte sich einer ganz außerordentlich
grauen Teilnahme von Mitgliedern des Vereins und deren
Angehörigen zu erfreuen und nahm einen in jeder Beziehung
gelungenen Vertrag. Die während des Festes zum Vorzug
gelangenden Belangshabende des Dresdner Männervergnügen
unter seinem bewährten Vorsitzenden Jürgen haben ebenso
wie die Besuch der Feierlichkeiten, wie die trefflichen Leis-
tungen des Unteroffizierregiments Nr. 100. Ihren patriotischen
Gefühle und die Begeisterung durch die Befreiungskriege
haben die Besucher des Vereins sehr geschätzt.

* Das Sommerfest des Sommerschiffes des Sommerschiffes
hatte sich einer ganz außerordentlich
grauen Teilnahme von Mitgliedern des Vereins und deren
Angehörigen zu erfreuen und nahm einen in jeder Beziehung
gelungenen Vertrag. Die während des Festes zum Vorzug
gelangenden Belangshabende des Dresdner Männervergnügen
unter seinem bewährten Vorsitzenden Jürgen haben ebenso
wie die Besuch der Feierlichkeiten, wie die trefflichen Leis-
tungen des Unteroffizierregiments Nr. 100. Ihren patriotischen
Gefühle und die Begeisterung durch die Befreiungskriege
haben die Besucher des Vereins sehr geschätzt.

* Das Sommerfest des Sommerschiffes des Sommerschiffes
hatte sich einer ganz außerordentlich
grauen Teilnahme von Mitgliedern des Vereins und deren
Angehörigen zu erfreuen und nahm einen in jeder Beziehung
gelungenen Vertrag. Die während des Festes zum Vorzug
gelangenden Belangshabende des Dresdner Männervergnügen
unter seinem bewährten Vorsitzenden Jürgen haben ebenso
wie die Besuch der Feierlichkeiten, wie die trefflichen Leis-
tungen des Unteroffizierregiments Nr. 100. Ihren patriotischen
Gefühle und die Begeisterung durch die Befreiungskriege
haben die Besucher des Vereins sehr geschätzt.

* Das Sommerfest des Sommerschiffes des Sommerschiffes
hatte sich einer ganz außerordentlich
grauen Teilnahme von Mitgliedern des Vereins und deren
Angehörigen zu erfreuen und nahm einen in jeder Beziehung
gelungenen Vertrag

Dresdner Börse, 11. Juli 1887.

Staatspapiere und Gesells.		Tesliger Stationleite	Württem. Eisenbahn	Swidauer W.-R.	Teppich-Wöbeli-Br.
Deutsche Reichsbanknote	4 106,40 b.	Stauffische Käufe 1877	Osterr. franz. alte Gold	4 490,50 b.	6 6 4 98 b.
4 5000, 2000, 1000 R. 4 106,40 b.	de. Orientali. I. Em. 5 —	bo. neue 1874 Gold	Emin-Pierobahn 4½ 4½ 4 115,50 b.	6 6 4 105,50 b.	
bo. 4 500 u. 200 R. 4 106,40 b.	Russ. Orientali. II. Em. 5 —	bo. Grünzggen Gold	Reichenbach 7 6 4 155 b.	Nabeberg Glashütte 1 4 50 b.	
bo. 3 99,10 b.	III. Em. 5 —	bo. von 1885 Gold	Reine 7 6 4 150 b.	—	
bo. Interimsdeutsche 3 99,10 b.	Russ. Goldschulde 1880	bo. Gold	S.-S. 2 4 81,50 b.	Reitshäuser Elbbr. 6 4 4 —	
Staatspapiere	1884	bo. Gold	S.-S. 12 18 4 460 b.	Burgau Teppich. 8 5 4 165 b.	
8% Rente à 5000 R. 3 96,90 b.	bo. Goldschulde 1883	bo. Gold	Hönnecker Steinbr. 2 1 4 45 b.	—	
bo. à 3000 R. 3 96,90 b.	bo. Goldschulde 1884	bo. Gold	Lausitzhütte 4 4 —	—	
bo. à 1000 R. 3 96,90 b.	bo. Goldschulde 1885	bo. Gold	Chemnitz-Katz-Wörter St.-St. —	—	
bo. à 500 R. 3 91,80 b.	bo. Goldschulde 1886	bo. Gold	Gera-Plauen Stamm-Prior. —	—	
8. 1865 à 100 Thlr. 3 96,90 b.	bo. Goldschulde 1887	bo. Gold	Dresden Weckel. —	—	
8. 1867 à 500 Thlr. 4 101,40 b.	bo. Goldschulde 1888	bo. Gold	Brüdermann, Blasew. Bege. —	—	
8. 1882-88 à 500 Thlr. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1889	bo. Gold	Bothauper Rosien-Alten. —	—	
8. 1889 à 500 Thlr. 4 104,60 b.	bo. Goldschulde 1890	bo. Gold	Kleinröhrsd. Papierfab. —	—	
8. 1890 à 500 Thlr. 4 104,60 b.	bo. Goldschulde 1891	bo. Gold	Conin Brunnen u. Mühl. 4½	—	
8. 1891 à 500 Thlr. 4 104,60 b.	bo. Goldschulde 1892	bo. Gold	Wiederlicher Steinkasten 5 101,25 b.	—	
8. 1892-93 à 500 Thlr. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1893	bo. Gold	Großmühner Rat.-St. 5 105,50 b.	—	
8. 1893 à 500 Thlr. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1894	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1894 à 500 Thlr. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1895	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1895 à 500 Thlr. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1896	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1896 à 500 Thlr. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1897	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1897 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1898	bo. Gold	Conin Egypt. Br. 12½ 18 4 228 b.	—	
8. 1898 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1899	bo. Gold	Conin Br. Streitbr. 5 7 4 130 b.	—	
8. 1899 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1900	bo. Gold	Conin Brunnen u. Mühl. 4½	—	
8. 1900 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1901	bo. Gold	Wiederlicher Steinkasten 5 101,25 b.	—	
8. 1901 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1902	bo. Gold	Großmühner Rat.-St. 5 105,50 b.	—	
8. 1902 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1903	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1903 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1904	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1904 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1905	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1905 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1906	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1906 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1907	bo. Gold	Conin Egypt. Br. 12½ 18 4 228 b.	—	
8. 1907 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1908	bo. Gold	Conin Br. Streitbr. 5 7 4 130 b.	—	
8. 1908 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1909	bo. Gold	Conin Brunnen u. Mühl. 4½	—	
8. 1909 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1910	bo. Gold	Wiederlicher Steinkasten 5 101,25 b.	—	
8. 1910 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1911	bo. Gold	Großmühner Rat.-St. 5 105,50 b.	—	
8. 1911 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1912	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1912 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1913	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1913 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1914	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1914 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1915	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1915 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1916	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1916 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1917	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1917 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1918	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1918 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1919	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1919 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1920	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1920 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1921	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1921 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1922	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1922 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1923	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1923 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1924	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1924 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1925	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1925 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1926	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1926 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1927	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1927 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1928	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1928 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1929	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1929 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1930	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1930 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1931	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1931 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1932	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1932 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1933	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1933 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1934	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1934 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1935	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1935 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1936	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1936 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1937	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1937 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1938	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1938 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1939	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1939 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1940	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1940 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1941	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1941 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1942	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1942 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1943	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1943 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1944	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1944 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1945	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1945 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1946	bo. Gold	Conin Elbbr. B. 5 111 b.	104,75 b.	
8. 1946 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1947	bo. Gold	Großmühner Brauerei 5 102,50 b.	—	
8. 1947 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1948	bo. Gold	Hellendorfer Brauerei 4½ 108 b.	—	
8. 1948 à 500 Thlr. abgez. 4 104,70 b.	bo. Goldschulde 1949	bo. Gold	Conin Elbbr. A. 5 5 112 b.	—	
8. 1949 à 500 Thlr. ab					

Neueste Börsennachrichten.

Leipzig, 9. Juli. (Säkularfeier.)
Festum 8. 9.
Zweckverein.

Neueste Börsennachrichten.			
Leipzig, 9. Juli. (Sächsische.)			
	Kurs vom	8.	9.
Staatsscheine.			
8% (Sächsische) Renten	90,80	90,90	
R. I. v. 1856 5 %.	90,75	90,75	
1847 4 %	101,40	101,30	
R. 1852—1865 4 %, à 100 Th.	104,80	103,00	
R. 1852—1865 4 %, à 100 Th.	104,90	104,90	
Sächsisch-dänische Rente	111,75	111,75	
Würtz-Gitterer 4 %	103,25	103,25	
Bauunternehmen	99,50	99,50	
Dresdner 4%, Städteanzl.	103,60	103,60	
Fröb. 4% Bauabt. gr.	104,80	104,80	
Industriestocken.			
Braunischweiger St.	225,00	225,00	
Würtzschwab. St. M. L. B.	83,90	83,90	
Bed.	—	—	
Bed (Bauschiffahrt)	43,00	43,00	
Germania	63,50	63,50	
Golberg	155,00	155,00	
Partmann	117,00	117,00	
Nette	81,50	81,50	
Schönheit	182,50	181,00	
Solbrig	118,00	117,00	
Sondermann n. Elter	44,30	44,30	
Wiede	64,80	64,00	
Zimmermann	63,10	63,00	
Bauf. u. Kreeditaktien.			
Leipziger Krebit	172,75	173,00	
Leipziger Baua	135,25	136,00	
Chemnitzer Bauverein	104,50	104,50	
Sächsische Baua	112,25	112,00	
Dresdner Baua	130,00	130,00	
Weimarer Baua	60,50	60,50	
Wismarer Baua	118,75	118,50	
Ostwestfälische Bauanoden	160,70	165,10	
Öffentlichen.			
Leipzig-Dresden 4%	103,60	103,35	
Kulig-Zeplin 4%	102,90	102,80	
Würtzschwab.	85,50	85,40	
do. Gold	105,25	105,70	
Tug. Bodenbacher 2. Unter.	86,00	86,00	
Prag-Euper 1. Unter.	100,10	100,10	
Böhmen. Nordbahn Gold	101,50	101,50	
Wüsten-Preußen	73,25	73,00	
Wechsel.			
Amsterdam	168,80	168,70	
London far.	20,35	20,35	
do. 3 Monat	20,27	20,27	
Berlin	80,65	80,65	
Wien f. S.	160,50	160,50	
do. 3 Monat	159,20	159,10	
Berlin. Montag, 11. Juli. (Bericht, 12,35.) Oesterl. Kreeditaft. 447,50;			
Düsseld. 191,50; Bonn-Baden 130,00; Staats-			
bahn 264,00; Leipziger 177,50; Dorf-			
zumher St.-Unter. 61,30; brandenburg.			
157,50; Golberg 82,00;			
—			

Berlin, Sonnabend, 9. Juli. (Schluß
fürje 4 Uhr 20 Min.)

	Kurs vom	8.	9.
Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,50	
ba.	3 1/2 %	99,60	99,70
8% östländische Rente	90,50		
Preuß. 4% Rentenf.	106,40	106,50	
de. 3 1/2 % Rentf.	100,00	100,00	
Österreich. Papierrente	65,10		
ba.	do. 5%	77,40	77,40
ba.	Gilberrente	66,80	66,90
ba.	Golbrente	90,30	91,30
Ungar. Golbrente 4%	81,50	81,50	
ba.	Papierrente 5%	70,75	70,75
Russ. Anleihe von 1880	80,95	79,95	
ba.	1883	108,40	108,50
ba.	1884	90,75	94,75
ba. II. Orientanleihe	55,45	54,90	
ba. III.	55,40		
IV. Ägypter	76,40	75,30	
Italienische Rente	98,25	98,00	
6% rumänische Staatsrente	106,75	106,80	
5% österreichische Rente	94,40	94,40	
Serb. 5% Rente	80,75	80,80	
Serb. 5% Eisenb.-Cap.-Alt.	81,80	81,00	
Reichsbank	135,25	134,60	
Düssel. Kommandit	190,40	190,00	
Berliner Handelsgeg., Ioss.	156,00	154,00	
Deutsche Bank	159,90	158,70	
Treubden, gen. Düss.-OM.	95,75	96,00	
Leipziger Kredit	173,00	172,50	
Sächsische Bank	110,00	112,20	
Treudner Bank	130,50	130,00	
Sächsische Gutsvermögen			
Österreich. Kreditaktien	452,50	451,00	
Vermögensbank	137,40	137,20	
Genat. Bank	85,25	82,00	
Weimarer Bank	60,00		
Deffauer Kreditanst.	155,00	157,00	
Geis. Grundkredit-Alt. alle	57,00	57,00	
* junge	80,00	80,00	
Marienburg-Wienia	45,40	45,00	
Weinig-Geburgsbahn	96,40	96,40	
Gothaerbahn	102,30	102,70	
Worchen-Bahn	260,75	259,20	
Wolfsburg. Hr.-Fr.-B.	136,75	136,20	
Österr. Südbahn	61,90	62,00	
Österr. Franz. Staatsb.	363,00	365,60	
Lombarden	130,00	131,00	
Walliser	82,25	83,40	
Dug.-Bobenbach	136,00	135,80	
de. Elbthal	271,50	271,00	
Gründerbader B	88,30	88,30	
Kordwest			
Ost. 5% Staatsb.-Fr. alte	400,00	400,00	
8% Lombergenprioritäten	100,60	100,20	
Dug.-Bobenb. II. Emision	87,50	87,00	
Galluside. Prior. 4 1/2 %	80,50	80,50	
Bremg.-Lagernow. Reuterf.	74,75	71,75	
Lüttelfoist	29,50	29,90	
Norddeutscher Lloyd	122,25	122,10	
do. Lit. B. (Elbthal)	84,10	84,30	
Radolfz.-Schmied. Prior. I. Em.	74,00	74,40	
Ungar. Arbeitsschmiedprior.	79,00	79,00	
Ungar. Öffnungsprioritäten	79,25	79,50	
Wittenmeer	121,50	120,50	
Würz.-Schle. Prior. I. Em.	52,80	52,50	
Brag.-Dux. Geldprior. 4 %	100,10	101,10	
Villen-Prieten	72,80	73,00	
Russ. Bobencredit	94,00	94,50	
Transsiber. Denkmaw. gr.	89,50	89,00	
Transsiber. gr. gen.	65,00	65,60	

Wlabifensatz 79,50 17,9

	Rent vom	S.	S.
Stabilitätsf.	79,50	177,9	
Tru. Dynamit	88,75	85,4	
Böhm. Brauhaus	289,50		
Siegess. Brauerei	118,10	118,7	
Bauarbeiter	78,50	78,0	
Gülden Compon.	115,00	115,0	
Dortmunder Union-St. Priv.	61,30	61,3	
Hibernia	91,10	91,0	
Weissenfischen	105,10	109,9	
Chemniz. Rörner	74,50	74,2	
Donnerstagsbütte	88,75	86,0	
Wochener Gußhütte	125,50	126,4	
Ronobil. Nebenbütte	24,25	22,0	
Gußhütte	120,00	120,0	
Hartmann	116,00	116,5	
Waagbäcker	61,30	61,4	
do. Feuerzert	89,50	81,7	
Schäffermann	63,00	63,1	
Schäff. Stiftsmühlchenbütte	180,00	180,0	
Solbrig	116,00	116,0	
Spindbergh	23,00	23,0	
Wiede	64,00	63,0	
Kette d. Elbhütte	81,80	81,0	
Gräßer u. R. Röhm.	42,25	43,0	
Grüninger Papierfabrik	—	168,7	
Schwerhof	404,75	401,0	
Grulonia	153,75	153,7	
Ühlein	—	—	
Wien furg	160,65	160,6	
do. lang	159,80	159,8	
St. Petersburg furg	179,40	177,0	
Kürtendorf furg	—	168,7	
Belgrad furg	—	80,6	
Zürich furg	—	20,50	
do. lang	—	20,2	
Baris furg	—	80,6	
Oesterreichische Roten	160,90	160,7	
Italiische Roten	180,15	178,4	
Napoleons	16,20	16,1	
Tendenz: Gebrüft.			
Rathbar.: Freibit 450,50; Stadt bank 360,00; Lombarden 180,50; De- utschlandsmonat 193,75; Renten.			
Dortm. Union-St. Privat. 61,25; Sto- cken 78,50; 84er Rufen 94,40; O- rient 54,40; russl. Roten 178,80; Glaßgew. —.			
Berlin, Sonntag, 10. Juli. (Wochen- überblick der Reichsbank vom 7. Juli.)			
Aktien:			
Metallbestand an fürstlichem deutscher Gelde und an Gold in Barren oder auslän- dischen Münzen, das Pf. sein zu 1392 Th. berechnet	802 409 000 Pf.	108 000	
Reichsbanken:			
Scheine	22 515 000 Pf.	820 000	
andere Bank:			
notar	10 802 000 Pf.	641 000	
Befreiung	458 003 000 Pf.	9 736 000	
Lombardobez.	65 388 000 Pf.	15 545 000	
Effeten	26 773 000 Pf.	1 853 000	
postl. Aktien	41 410 000 Pf.	5 287 000	
Papier:			
Grundkapital	120 000 000	unbestimmt	
Reservefond	22 872 000	unbestimmt	
Rettungsfond	917 247 000 Pf.	43 918 000	
lantl. ländl. Fällige			
Verbindlichkeiten	558 521 000 Pf.	14 380 000	
lantl. Raffen	2 427 000 Pf.	780 000	

Frankfurt a. M., Sonnabend, 9. Juli.
(Offizielle Einsichtserje.) Öffentliche

Ren.-Tierf. Sonnabend, 9. Juli, abba. **W.**
6 Uhr. (Schlußfahrt.) **Zwischen** **an** **Ber-**
W.

New-York. Sonnabend, 9. Juli, abba.
6 Uhr. (Schlußhurle). Wechsel auf Ver-
kauf 94 %; Wechsel auf London 4,82 %;
Gobé transferé 4,84 %; Wechsel auf
Paris 5,28 %; 4 % fahrbare Anleihe von
1877 127 %; Triebahn 30 %; New-York
Central-Rail. 108 %; Chicago-Nordwestern
Bahn 117; Lake-Shore-Bahn 96 %; Central-Pacific-Mitte 38; Northern
Pacific-Prefereed 60 %; Louisville und Nash-
ville 61 %; Union-Pacific 64 %; Chicago
Milw. u. St. Paul 86 %; Reading und
Philadelphia 56 %; Wabash-Prefereed 31 %;
Canada-Pacific-Creislaufanleihe 69 %;
Illinois-Centralbahn 122; Erie fahrb.
Bonds 98 1/2; Centr.-Pacific-Bonds —
Juli.

Geld leicht, für Regierungsbonds 3,
für andere Sicherheiten ebenfalls 3 %.

Produktentnahre zu Dresden, 11. Juli
mittags 2 Uhr. Weizen pro 1000 kg. netto
deutsche z. ländl. Kontware — M.;
Weizenweizen 194—195 M.; Braunerweizen
185—190 M., do. ungar. Hassaat —
bis — M., do. engl. Hassaat 183—185
M.; Weizweizen, Pötsener — M.;
Sommerweizen — M., russischer
Weizen: weißer 195—200 M., roter 195
bis 205 M. Feinste Ware über Rottig-
Rogen pr. 1000 kg. netto 185 bis 192 bis
192 M., russischer 128—185 M., preußischer
133—136 M. Feinste Ware über Rottig-
Rogen, südwärts 130—140 M., böhmischer
und mährischer 160—166 M., frutigerer 100—110 M. Feinste Ware über Rottig-
Rogen pr. 1000 kg. netto jährlicher 113
bis 118 M. Feinste Ware über Rottig. Mais
pr. 1000 kg. netto, Canquastine 118—122
M., rumänischer 108—112 M., ungar.
128 M., amerikanischer, weißer — M.,
do. mixed 110—115 M., do. Plaza, weißer —
M., do. gelber 116 M., DonauMais
116—120 M. Erbsen pro 100 kg. netto
weiße Kocherweiz 165—180 M., Grüntes-
ware 118—122 M., Saatcreben 130—140
M.; Bohnen pr. 1000 kg. 130—185 M.;
Zwiebeln pr. 1000 kg. 120—130 M.; Knob-
weizen pr. 1000 kg. netto inländ. u. mähr.
108—112 M.; russischer — ; Cässeler
pr. 1000 kg. netto Winterspargel 125 M.—
130 M., russischer — M., do. böhmischer — M.,
do. böhmischer — M., do. russischer — M.;
Wintersrüben — ; Zwiebsalat pr. 1000
kg. netto feinste, ganz Weiz freie 235 bis
240 M., seine 220—225 M., mittlere 210
bis 215 M., geringe 190—200 M. Süßbirne
100 kg. netto mit Saft 56,00 M., saftlosen 56,00 M.
Süßapfeln pr. 100 kg. lange 12,00 M.
runde 11,25 M.; Steinpfirsich pr. 100 kg.
einmal geprépte 18 M., zweimal 16 M.
Weißpr. 100 kg. netto ohne Saft 22—25 M.
Kirsche pr. 100 kg. breits mit Saft rot
— , weiß — , schwed. — ;
Thimble — ; Weizenmehl
pr. 100 kg. netto ohne Saft egrl. der
häufigsten Abgaben Kaisertarif 34,50 M.;
Grießherstellung 31,40 M.; Semmelmehl
30,00 M., Bädermühlenmehl 28,50 M.;
Grießkernmehl 26,00 M., Bohlin. 19,00 M.;
Nuggermehl pr. 100 kg. netto ohne Saft
egrl. der häufigsten Abgaben 9,00 M.

Re. 0/1 22,00 रु., Re. 1 21,00 रु.;
Rs. 3 18,50 रु., Rs. 5 16,00 रु.; Butter-

12,50 R.; Weizenflocke pr. 100 g.
die groÙe 6,20 R.; die feine 8,00 R.;
Balgier — R.; Roggenflocke pr. 100
g. netto 8,80 R.; Galziger — R.;
Spätzle pr. 1000 Liter — % ohne Fett
900 g. — Gewinnung: Ruhig. Wetter:
sonnigster
Berlin, Montag, 11. Juli. (Pre-
srittenbürtle) Weizen loco 175—190
R., pr. Juli 186,50 R. G., Juli-August
169,00 R. G., September-
Oktober 164,50 R. G., — gef. matz.
Roggen loco 122 R. G., Juli-August
125,20 R. G., September-Oktober 138,50
R. G.; Weizen-Roggenloc 126,75 R. G., 22000 gef.
big. Spätzle loco 46,75 R. G.,
Juli-August 46,50 R. G., August-Sep-
tember 46,20 R. G., September-
Oktober 46,50 R. G., 250 000 gef. weichen.
Roggen loco 17,50 R. G., 100000 gef.

100 47,40 M. S., per Jan
25 W. G., September-October 47,25 W.
— gest. fest. Hesler loco
1. G., Juli-August 98,75 W. G., Sep-
tember-October 101,75 W. G., ruhig.
Brennholz

• A •

Familienanträgen.

Geboren: Ein Knabe; Hen. Kaffau
or Johann Rudolph in Dresden.
Verlobt: Dr. Professor Samuel Golmer
Stöle (England) mit Gel. Ida A. Rüppke
Leipzig. Dr. Kauffmann Wilhelm Sieg
mit Frau Klara verm. Kunde, geb.
1876 in Dresden. Dr. Scherf Oskar
Friedrich in Dresden mit Gel. Dora Warnek
Blasewitz. Dr. Oswald Möbius mit
Lotte Zimmermann in Rüdersdorf.
Kreisphysikus: Dr. med. Hermann
Krebs aus Gel. Eva Böck in Oldesloe
(Schlesien). Dr. Archibald C. G. Kunath in
Dresden mit Frau Helene verm. Schmalz,
Richter in Blasewitz.
Vermählt: Dr. Ludwig Blätter mit
Amalie Scherf in Brandenburg. Dr.
med. Max Roth in Döhlitz i. S. mit
Eva Kübler aus Görlitz bei Pirna.
Bestorben: Dr. Dr. med. P. Raumann
Lommatsch ein Sohn (Johannes). Dr.
agt Robert Göller Königl. preuß.
Hauptmann a. D. in Blasewitz. Dr. Paul
Wendling aus Dresden in St. Petersburg
(?). Frau Agnes verm. Kirchel, geb.
Knecht (?) in Dresden. Frau Emma
Kromminger in Wilhelmswerda. Frau
Krause Krausmann Seibel, geb. Küller in
Dresden.

Druck von W. & S. Kestner in Dresden.